

doppelpunkt

1/2020 September 2020

Informationsblatt für die
Evangelisch-reformierte Kirche
des Kantons St.Gallen



Ein Wort zuvor

«Für das Theologiestudium entschied er sich im Ausschussverfahren», schrieb kürzlich eine Journalistin in einem Portrait über einen Pfarrer. Wer weiterlas, erfuhr zwar, dass er inzwischen gerne Pfarrer sei. Doch am ganzen Text klebte der Eindruck: «Begeisterung sieht anders aus».

Auf unserem Betriebsausflug besuchten wir einen der letzten Küfer der Schweiz. Er führte uns ein in die Kunst der Fassherstellung – sprach über die nötige Beschaffenheit des Holzes, wie die Dauben in Form gebracht oder Aromen von Vanille bis Zimt ins Fass gelangen – kenntnisreich und mit Schalk. Man spürte, dass da jemand mit Passion bei der Sache ist. «Schade, dass dieses schöne Handwerk bald sterben könnte», dachte ich beim Weggehen.

Ack





Vorgeschriebene, jährlich wiederkehrende und empfohlene Kollekten

Kollekten	Begünstigter	Termin	abzuliefern an
Bettagskollekte	75 Jahr-Jubiläum Einzel-, Paar- und Familienberatung	Sonntag, 20. Sept. 2020	Zentralkasse, IBAN CH54 0900 0000 9000 0455 6
Reformationskollekte	Protestantische Solidarität Schweiz	Reformationssonntag, 1. Nov. 2020	Überweisung an Prot-kirchl. Hilfsverein des Kt. St.Gallen, IBAN CH91 0078 1015 5029 6100 1
Missionskollekte	mission 21 oder an eine andere Missionsgesellschaft	im Advent	Mission 21, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2
Zwinglikollekte	Verein Lemeul Swiss	Neujahr 2021	Zentralkasse, IBAN CH54 0900 0000 9000 0455 6
Konfirmationskollekte	<i>An ein Jugendwerk oder Jugendprojekt nach freier Wahl oder an die Konfirmationsgabe der Protestantischen Solidarität Schweiz</i>	<i>Konfirmationstag 2021</i>	<i>Überweisung an Prot-kirchl. Hilfsverein des Kt. St.Gallen, IBAN CH91 0078 1015 5029 6100 1 (Vermerk: Konfirmationsgabe)</i>
Pfungstkollekte	Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons St.Gallen (PKH)	um Pfingsten	IBAN CH91 0078 1015 5029 6100 1
	<i>Kind und Solidarität</i>	<i>frei wählbar</i>	<i>Verband Kind und Kirche, IBAN CH13 0900 0000 8878 6972 1</i>
	Kantonales Blaues Kreuz	frei wählbar	Zentralkasse, IBAN CH54 0900 0000 9000 0455 6
	Schweizerischer Fonds für Frauenarbeit (SEK)	frei wählbar	Zentralkasse, IBAN CH54 0900 0000 9000 0455 6
	<i>Evangelische Frauenhilfe St.Gallen</i>	<i>frei wählbar</i>	<i>IBAN CH34 0900 0000 9000 2683 8</i>
	<i>Heks Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende St.Gallen/Appenzell</i>	<i>frei wählbar</i>	<i>Heks Rechtsberatung, IBAN CH66 0900 0000 9001 5226 5</i>

Detailinformationen finden Sie im Ordner der Gültigen Erlasse unter GE 41-20 und GE 41-30 sowie unter www.ref-sg.ch/download/erlasse/index.php

Kursive Einträge = vom Kirchenrat empfohlene Kollekten

Impressum

«Doppelpunkt», das Informationsblatt der Evangelisch-reformierten Kirche erscheint ca. viermal jährlich

Auflage 1550 Exemplare

Herausgeber: Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen (www.ref-sg.ch)

Redaktion: Arbeitsstelle für Kommunikation, Andreas Ackermann

Redaktionsadresse: Doppelpunkt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 10, e-mail: a.ackermann@ref-sg.ch

Gestaltungskonzept: Erika Remund, Graphic Design, 9230 Flawil

Druck: Typotron AG, 9016 St.Gallen

«Doppelpunkt» geht an alle 40 Kirchgemeinden der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen zur Verteilung an ihre Mitarbeitenden und Behördenmitglieder auf lokaler und kantonaler Ebene, Spezialpfarrämter, Prädikantinnen und Prädikanten, alle Mitarbeitenden der Kantonalkirche, Leitungsgremien der Evangelischen Kantonalkirchen in der Deutschschweiz, interessierte Private.

Titelbild: Ordination in Gossau: Michal Maurer-Pfenninger und Rahel Weber werden durch Kirchenratspräsident Martin Schmidt ordiniert.

Bild: Bruno Biermann

Corona und die neue Kreativität

Kirchgemeinden reagierten rasch auf die besonderen Zeiten

Covid-19 löste eine ganze Palette von Gefühlen aus: traurig, verunsichert, allein, einsam, zuversichtlich, erleichtert, umtriebig, skeptisch, fatalistisch, gelassen oder überängstlich. Für einige öffnete Corona Räume zu mehr Aktivitäten, andere wirkten wie erstarrt und gelähmt. Apokalyptische Vorstellungen hie, Verschwörungstheorien da und «Wird-doch-alles-nur-hochgespielt-Haltungen» dort, bildeten die Extreme. Allen gemeinsam ist, dass uns bewusst wurde, wie fragil und kostbar Leben ist.

Das Distanzhalten ermöglicht neue Formen von Nähe: Ein Anruf von Freunden wärmt die Seele, SMS, WhatsApp, Skype, Zoom & Co. erweisen sich als «Glücksfall». Gemeinsames Singen auf den Balkonen liess bisher unbekannte Gemeinschaftsgefühle hochkommen, Einkaufen für betagte Nachbarn bahnte neue Kontakte an.

Aber auch das Gegenteil begegnet mir: Das Distanzhalten führt zu Distanziertheit und Argwohn. Die soziale Kontrolle im öffentlichen Verkehr führt zu gehässigen Bemerkungen und strafenden Blicken. Beim Kreuzen auf dem Trottoir wird seltener gegrüsst und der Blickkontakt beim Einkaufen wird vermieden. Man «geht sich aus sich aus dem Weg und aus den Augen».

In unserer Kirchenlandschaft folgte nach dem ersten Erstarren und Erschrecken eine Welle der Kreativität. Aus dem pastoralen Bereich seien einige Beispiele genannt.

- «Besuchsdienst» per Telefon. Freiwillige und Mitarbeitende setzten sich koordiniert

– und nicht selten ökumenisch – mit den Risikogruppen in Verbindung, schenken ihnen Zeit, fragen nach, ob und welche Hilfestellungen allenfalls nötig sind und machen die entsprechende Triage.

- Per Telefonketten und -netzen werden Anrufe getätigt, Informationen und Hinweise zu kirchlichen Angeboten weitergegeben, sowie Kontakte gepflegt.
- In den geöffneten Kirchen werden Texte und Predigten aufgelegt zum Lesen, Mitnehmen oder Weitergeben. Impulse und Bilder werden an eine Wand gebeamt oder an einer Wäscheleine können Wünsche, Hoffnungen, Klagen, Bitten und Worte des Dankes aufgehängt werden. Begegnungszeiten in kleinen Gruppen haben sich nach dem Lockdown zu grösseren entwickelt und treffen sich nun weiterhin zum Gespräch über Gott und die Welt.
- Viele Kirchgemeinden haben eigens eine Corona-Seite auf ihrer Homepage aufgeschaltet mit Texten, Angeboten, Gebeten, Gedanken, Musikstücken und Hinweisen auf das kirchliche Leben und Geschehen. Da gab es Impulse für eine kleine Feier zuhause und zahlreiche Anregungen für Familien mit Kindern und Jugendlichen. Die Jugendgruppe traf sich virtuell und es wurde rege geschattet. Für Kinder gab es eine Schatzsuche in Kleinstgruppen.
- Vielfältig waren auch die «Hauslieferdienste»: Gottesdienste und Predigten, «Ökumenische Rundbriefe», «Sonntagsproviand» wurden auf Wunsch in Briefkästen gelegt. Ebenso kleine Gesten des «Wir-denken-an-Sie», speziell in der Osterwoche und an Pfingsten.



Live für Daheim: Gottesdienst in Ebnat-Kappel

Bild: zVg

- Eine vertiefte Bedeutung erhielten die Kirchenglocken: Zum «Elfi-Glöggli» wurde in Häusern und Wohnungen – getrennt aber im Geist verbunden – gebetet, nach dem sonntäglichen Einläuten konnte die Predigt gelesen werden oder in der Osterwoche wurde zur Zeit des Abendgeläuts eingeladen, innezuhalten und eine Kerze ins Fenster zu stellen.
- Breit und innovativ sind und waren alternative Gottesdienstformate: Gottesdienste wurden als Audio- oder Videodateien ins Netz gestellt. Das Life-Streaming per Internet, vermehrte TV- und Radiogottesdienste brachten die Kirche nach Hause; ebenso Podcasts und Beiträge auf Instagram oder Youtube.
- Das vorsommerliche Wetter während des Lockdowns ermöglichte Aktivitäten in Kleinstgruppen draussen. Kleinst- und Kurzandachten wurden im Pfarrgarten, vor der Kirche oder an verschiedenen Orten im Dorf oder Quartier gefeiert – mit und ohne Musik. Es wurde über «Drive-in-Gottesdienste» nachgedacht und originell fand ich die Aufzeichnung eines Gottesdienstes im Freien per Drohne.

Gesamtgesellschaftlich leben wir in einer Phase der Übergänge und damit des Umdenkens. Auch für uns als Kirche gilt es, vieles neu zu erfinden. Wir brauchen neue Formen von «Kirche» und Verkündigung. Die Coronazeit hat uns gezeigt, dass es solche Formen gibt und dass wir viel kreatives, innovatives und flexibles Potential haben. Wir haben gelernt zu improvisieren, konnten – nein: mussten – andere Formen von Gemeinschaft und Kommunikation erproben. In Gesprächen an der letzten Kivo-Tagung im August habe ich von verschiedensten Seiten gehört, dass diese «Notzeit» die Kirchbürger/innen zusammengeschweisst hat, dass

.....
Ansteckung

*kommt
 steckt mich an
 mit euren Ideen
 mit eurem Lachen
 mit eurer Zuversicht
 lasst uns eine Pandemie der
 Kreativität auslösen*

Lydia Wagener

viele tolle Ideen aus ihrer Mitte gekommen sind, dass auch kirchlich Distanzierte sich näher mit der Institution Kirche identifizieren können und die Akzeptanz in der Gesellschaft gewachsen ist. Ja, wir müssen und dürfen vieles aus der Situation lernen. Gott bewahre Sie vor einer Ansteckung und helfe uns – im Sinne von Lydia Wagener –, uns von der «Pandemie der Kreativität» infizieren zu lassen. *Carl Boetschi*

Diakonie in Zeiten des Lockdowns

Diakonie lebt von Beziehung und Begegnung. Die Menschen – besonders im höheren Seniorenalter – sind jedoch eher schwer online zu erreichen. Dennoch sind während der letzten Monate kreative Möglichkeiten entstanden, zum Beispiel Ansätze von sorgenden Gemeinschaften (Caring Communities) in Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde, Spitex oder anderen Institutionen. Einkaufshilfen wurden kurzerhand organisiert und Botengänge übernommen. Anstelle des Suppentages kam die Suppe nach Hause. Dank der Schweizer Tafel, die ihre Lebensmittellieferungen weiterführten, konnten viele Abgabestellen von Lebensmitteln geöffnet bleiben.

Über 65jährige erhielten Post und Anrufe und so konnten auch eher Kirchenferne feststellen, dass sich die Kirche/Diakonie um sie kümmert und nachfragt. Kontakte erfolgten durch Predigtzustellung per Velo und (Seelsorge-)Gespräche am Gartenzaun oder via Küchenfenster; es war zum Glück meist schönes Wetter.

Trotz Abstand haben Beratung und Unterstützung für Menschen in Not weiterhin stattgefunden. Es hat dieses Mal auch Menschen betroffen, die sich bis anhin mit verschiedenen Jobs über Wasser halten konnten, die aber durch den Lockdown keine Möglichkeit mehr hatten, ihre Arbeit auszuüben. Auch für Selbständige war und ist die Diakonie da. Brot wurde gebacken, Babysitter vermittelt, 150 Blumenkistli fanden Abnehmer*innen, ein Fortsetzungs-Kirchen-Krimi ist entstanden, «Ostertäschli» wurden verteilt und Briefe – von Hand geschrieben – wurden versandt.

Viele Jugendliche und Konfirmanden beteiligten sich an diesen Hilfsangeboten. Und an vielen Orten standen mehr Freiwillige zur Verfügung, als gebraucht wurden. Vielleicht müssen wir noch üben, Hilfe anzunehmen.

Maya Hauri Thoma

Menschen im Dienst der Kirche

Rheintal

PfarrerIn *Ursula Lee* verlässt nach neun Jahren die Kirchgemeinde Balgach. Sie hat die Kirchgemeinde in den letzten Jahren stark mitgeprägt. Leider muss sie nun aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten. Die bisher geteilte Pfarrstelle hat nun vollumfänglich Pfarrer *Jens Mayer* übernommen. Seine Anstellung als Jugendpfarrer in der Kirchgemeinde Berneck-Au-Heerbrugg hat er deshalb gekündigt.



Pfarrer *Rolf Kühni* verabschiedete sich Ende August als Gemeindepfarrer in der Kirchgemeinde Sargans, Mels, Vilters-Wangs. Nun geht er in Pension. Vor vier Jahren hat er das Pfarramt in Sargans übernommen, um der Gemeinden zu neuem Schwung zu verhelfen. Dies hat er geschafft – mit seiner Energie, seiner Begeisterungsfähigkeit und originellen Ideen.

Das Ehepaar *Matter* ist neu in der Kirchgemeinde Grabs-Gams als Sozialdiakone tätig. Am 1. August haben Michael und Andrea Matter ihre Stelle mit 70, respektive 30 Stellenprozent in der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit angetreten. Die Kirchgemeinde freut sich über die beiden neuen Teammitglieder und wünscht der Familie gutes Ankommen in der Gemeinde.

Linda und *Jens Zierle* verliessen Ende März die Kirchgemeinde Grabs-Gams. Sie kehrten zurück in ihre Heimat, wo sie wieder ihrer alten Arbeit nachgehen. Ihr Einsatz in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit war eine Bereicherung für die Kirchgemeinde.



Neu in der Kirchgemeinde Bad Ragaz ist *Hansandres Egli* als Jugendarbeiter tätig. Der gelernte Zimmermann ist gerne in der Natur und in den Bergen unterwegs. Er freue sich darauf, die Jugendlichen auf ihrem Glaubensweg zu begleiten und zu unterstützen.

Elsbeth Kressig geht Ende August in Pension. Seit der Fusion der Kirchgemeinden Wartau-Gretschins und Azmoos-Trübbach war sie in der Kirchgemeinde Wartau auf dem Sekretariat tätig. Umsichtig hat sie dieses geführt. Nachfolgerin von Elsbeth Kressig ist *Ursula Zimmerli* aus Oberschan. Zimmerli startete bereits am 1. Juni.

Toggenburg

Rund sechs Jahre war Pfarrer *Christian Münch* mit einem Teilpensum in der Kirchgemeinde Nesslau tätig. Zuerst in der früheren Kirche Stein und nach dem Zusammenschluss für die ganze Kirchgemeinde. Ende März hat er seinen Dienst aus gesundheitlichen Gründen gekündigt.



PfarrerIn *Melanie Muhmenthaler* hat diesen Sommer die Kirchgemeinde Flawil verlassen. Sie kehrte zurück ins Baselbiet, ihre Heimat, wo sie näher bei Familie und

Freunden ist. Über sieben Jahre war sie als PfarrerIn in Flawil tätig. Es war ihre erste Stelle als GemeindepfarrerIn nach Theologiestudium und Vikariat. Ihre Sopranstimme wird in den Gospelchurch-Gottesdiensten und im «FrauenXang Flawil-Degersheim» fehlen.



Bis Flawil eine neue Pfarrperson gefunden hat, übernimmt *Rahel Weber* von Gossau. Sie schloss 2019 ihr Theologiestudium in Basel ab und absolvierte das Vikariat in der reformierten Kirchgemeinde Laufental.



Lars Heynen besetzt seit Sommer die bisher vakante Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Niederuzwil. Zusammen mit seiner Familie ist er ins Pfarrhaus eingezogen. Zuvor wirkte er

zwölf Jahre lang als Gemeindepfarrer in der Kirchgemeinde Wigoltingen-Raperswilen im Kanton Thurgau.

Ab diesem Herbst wird *Bettina Birkner* die derzeit vakante Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Wil besetzen. Die 28-jährige Zürcherin absolvierte ihr Vikariat in der Kirchgemeinde Seen und wurde im Sommer ordiniert. Neben pfarramtlichen Tätigkeiten wird sie die Bereiche Erwachsenenarbeit, Mission, Ökumene und interreligiöser Dialog betreuen.

Karin Gubser-Niedermann startete als sozialdiakonische Mitarbeiterin in der Kirchgemeinde Flawil. Nach einer Familienpause übernimmt sie wieder eine grössere Anstellung. In der Gemeinde leitet sie nun das Entwicklungsprojekt «Generationenkirche Flawil».

Lucas Kägi verlässt die Stelle als Jugendarbeiter der Kirchgemeinde Flawil. Kägi engagierte sich sehr für die Jugendlichen und wird dies bestimmt auch an seiner neuen Stelle in Rebstein-Marbach tun. Seit August 2019 studiert er am TDS in Aarau Sozialdiakonie und Gemeindeanimation.



Sein Nachfolger in Flawil ist *Erduardo Cerna-Valderrama*. Er wird zukünftig Jugendliche ab der Oberstufe begleiten. Sein Arbeitsschwerpunkt sind die Erlebnisprogramme.

Nach über 26 Jahren geht die Lichtensteiger Mesmerin *Lilo Schillmeier* in ihren wohlverdienten Ruhestand. Die Gemeinde sagt ihr Danke für alles – ihre Zuverlässigkeit, Erreichbarkeit und ihr stets offenes Ohr. Neu in der Mesmerstelle in Lichtensteig ist *Christian Bleiker* aus Ebnat-Kappel. Der gelernte Fernseh- und Radioelektriker und Dachdecker betreut zeitweilig auch die Kirche in Wattwil. Seine Stellvertretung übernimmt *Sonja Dschulnigg* aus Lichtensteig. Sie hat bereits im Mesmersteam in Lichtensteig ausgeholfen.

62 Jahre Orgeldienst hat er hinter sich, nun ist *Armin Reich* altershalber zurückgetreten. Begonnen hat er als Organist in der Kirchgemeinde Uznach und Umgebung. Später war er Hauptorganist in Wattwil. 42 Jahre lang hielt er diesen Posten. Weitere zehn Jahre übernahm er da die Organisten-Stellvertretung. Für ihn war es ein Herzensanliegen, Gottesdienste musikalisch mitzugestalten und den Gemeindegang zu fördern und zu begleiten.



Seit bald 30 Jahren ist *Monika Jetter* in der Kirchgemeinde Ebnat-Kappel im Einsatz. Begonnen hat sie in der Freiwilligenarbeit. Später absolvierte sie die Ausbildung zur Katechetin und ist seither als Religionslehrerin tätig. Mit viel Herzblut unterrichtete sie die Kinder und brachte ihnen den Glauben und biblische Geschichten näher. Nun wird *Monika Jetter* pensioniert.



Die Kirchgemeinde Niederuzwil bekommt einen neuen Organisten. *Stefan Wieske* greift seit dem 1. August in die Tasten und zieht die Register.

Margrit Weber geht in Pension. Während mehr als 26 Jahren begleitete sie unzählige Kinder im Religionsunterricht in der Kirchgemeinde Uznach und Umgebung. Mit Freude erzählte sie Geschichten und suchte zusammen mit den Kindern Antworten auf ihre Fragen.

Ende März wurde *Adi Wälle* pensioniert. 25 Jahre lang betreute sie das Sekretariat der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Ebnat-Kappel und erteilte 21 Jahre Religionsunterricht. Viele Änderungen in der Kirchgemeinde hat sie miterlebt mitunter auch die Digitalisierung. Ihre Herzlichkeit und ihr Engagement werden der Kirchgemeinde in Erinnerung bleiben.

Meta Engler war lange Zeit an verschiedenen Orten Religionslehrerin. Ende Schuljahr hat sie nun ihre letzte Klasse im Schulhaus Dreieggli im Hemberg abgegeben. Der Kirche bleibt sie weiterhin verbunden, wurde sie doch in die Vorsteherschaft von Ebnat-Kappel gewählt.

St.Gallen



Karl Hermann Mehla geht nach 16 Jahren als Pfarrer in Rotmonten in der Kirchgemeinde Tablat-St.Gallen in Pension. Mit einem Gottesdienst und einem Fest sollte er

verabschiedet werden. Das Fest kommt aber noch – es wurde aus naheliegenden Gründen verschoben.

Seit März in diesem Jahr ist Pfarrerin *Brigitte Unholz* in der Kirchgemeinde Tablat als Pfarrerin tätig. Für eineinhalb Jahre wird sie das Pfarrteam der Kirchgemeinde verstärken. Sie kommt zurück nach St.Gallen – aus dem Engadin, wo sie in Sent als Pfarrerin tätig war.



Anfang März hat *Monica Thoma* ihre Aufgabe als Sozialberaterin in der Kirchgemeinde Tablat aufgenommen. Sie ist für die Gemeindeteile Wittenbach und Bern-

hardzell im Einsatz. Die Steinacherin freut sich darauf, nahe bei den Menschen aktiv zu sein.



Vor drei Jahren ist *Julia Stucky* von Deutschland nach Goldach gezogen. Sie organisierte viele Anlässe für die Goldacher Jugend und übernahm im letzten Jahr die Leitung

des Herbstlagers. Auch im Konfirmationsunterricht traf man *Stucky* an. Nun zieht es sie wieder zurück in ihre Heimat.



André Eberle sagt der Kirchgemeinde Gaiserwald als Jugendarbeiter Adieu. Seit Anfang 2018 hat er da Jugendliche und junge Erwachsene auf ihrem Glaubensweg be-

gleitet und mit ihnen viele Abenteuer erlebt. Nun zieht er weiter in die Kirchgemeinde Degersheim, wo er gleichzeitig die Ausbildung zum Gemeindegänger absolvieren kann.

Barbara Broggin hat im Sommer ihre Tätigkeit als Jugendarbeiterin in der Kirchgemeinde Straubenzell St.Gallen West begonnen. Sie wird vor allem im Konfirmandenunterricht und in der Jugendarbeit wirken. In ihrer Freizeit trainiert sie Fussballerinnen. Gemeinsam mit Broggin begann auch *Jessica Mühlematter* als Kinder- und Jugendarbeiterin. Schwerpunkt ihrer Arbeit sind Projekte für Kinder und Familien. In einem Gottesdienst wurden die beiden offiziell in der Kirchgemeinde willkommen geheissen.

Seit mehr als 27 Jahre unterrichtete *Nicole Bruderer* Religionsunterricht auf verschiedenen Stufen der Rorschacher Volksschule und an der Heilpädagogischen Schule Wiggenhof. Nun sucht sie eine neue berufliche Herausforderung und hat die Stelle als Lehrkraft gekündigt.

Kantonalkirche

Samantha de Keijzer ist die neue Praktikantin der St.Galler Kantonalkirche. Sie kommt aus Berneck, ist gelernte Malerin und schreibt

mit Leidenschaft Poetry Slam. Zu letzterem hat sie bereits Workshops geleitet. Sie zeichnet sehr gerne und eröffnet im September ihr eigenes kleines Atelier. Ihre kirchliche Tätigkeit begann Samantha de Keijzer schon früh, im Cevi, später als Jungleiterin. Schliesslich übernahm sie verschiedene Leiterfunktionen in der Kirche. Nach diesem Praktikumsjahr möchte «Sam», wie sie alle nennen, Sozialpädagogik oder soziale Arbeit studieren.



Arbeitsstelle populäre Musik

**Andreas Hausammann, Beauftragter für populäre Musik, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen
Telefon 071 227 05 17, musik@ref-sg.ch, www.sg-ref.ch/musik»**

Die evangelische Kirchenmusikschule ist online

Die evangelische Kirchenmusikschule (EKMS) St.Gallen hat seit wenigen Wochen ihre eigene Website und präsentiert nun aktuell und jederzeit zugänglich ihre vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangebote.

Kernangebot der EKMS sind Studiengänge in den Bereichen Chorleitung, Populärmusik und Orgel. Diese gestaltet sie zusammen mit der diözesanen Kirchenmusikschule. Darüber hinaus bietet die EKMS vielfältige Weiterbildungskurse für alle, die musikalisch weiterkommen wollen: von Musiktheorie über Beschallungstechnik bis zu individuellen Einzelkursen. Die EKMS legt besonderen Wert auf eine persönliche Atmosphäre, individuelle Begleitung und eine lebendige und kompetente Unterrichtsgestaltung.

Informationen zu sämtlichen Angeboten finden sich nun auf der neuen Website. Diese wurde durch das Kommunikationsbüro Cactus gestaltet und durch Neuwerk interactive umgesetzt – frisch und zeitgemäss.



Für das Gestaltungskonzept stand die Website der diözesanen Kirchenmusikschule Patin. So merken die Seitenbesucherinnen und -besucher sofort, dass die beiden Musikschulen eng zusammenarbeiten. *nh*

Hier geht's zur frisch gestrichenen Website: www.ekms.ch

Arbeitsstelle Weltweite Kirche

Pascal Bazzell und Lilian Sonderegger, Beauftragte für Weltweite Kirche, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Tel. 071 227 05 50, awwk@ref-sg.ch

Begegnungsreise nach Chile

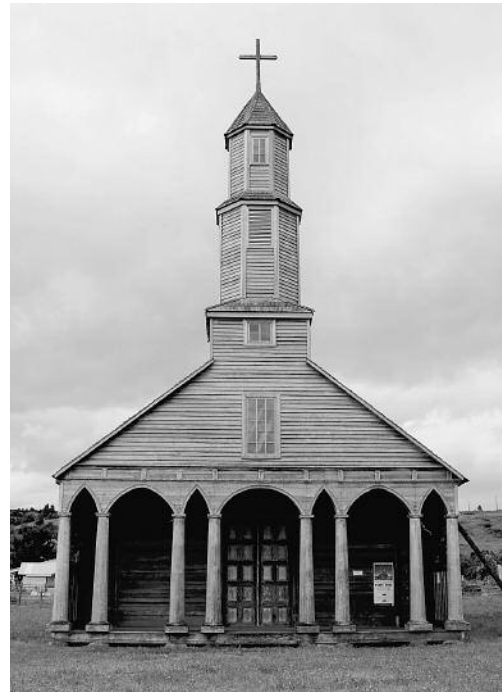
22. Oktober – 2. November 2021

Eigentlich wäre die Begegnungsreise für diesen Herbst gewesen. Doch aus bekannten Gründen findet sie erst in einem Jahr statt. Noch ist es möglich, nach Chile mitzukommen. Wenige Plätze sind noch frei.

Santiago de Chile, die knapp sechs Millionen Einwohner umfassende Metropole, besticht durch die Mischung von Bauten in kolonialem Stil und modernen Hochhäusern mit trendigen Cafés. Die Anden am Stadtrand sind allgegenwärtig. Das dynamische, kosmopolitische Santiago begeistert durch die Vielfalt, die sich in den verschiedenen Bezirken spüren lässt. Neben Restaurants, Bars und Cafés, die mit attraktiven Angeboten reizen, sind auch Design- und Kunsthandwerkshops, viele Museen und schöne Parks zu finden. Allerdings sind in Santiago auch die grossen sozialen Unterschiede spürbar.

Verschiedene Ausflüge zeigen uns den Charme und die Vielfalt des Landes. Die Hafenstadt Valparaíso schmiegt sich wie ein riesiges Amphitheater auf 42 Hügeln an die weite Bucht. Viña del Mar, das beliebteste Seebad des Landes, verdankt seinen Beinamen «Gartenstadt» den vielen gepflegten Parks und privaten Gärten. In Frutillar gibt es deutsche Einwanderungskultur zu sehen und vom Vulkan Osorno aus geniessen wir den einmalig schönen Ausblick auf Seen, Vulkane und Wälder. Puerto Varas bietet uns Abenteuer und chilenisch-deutsche Tradition inmitten von eindrucksvoller Natur.

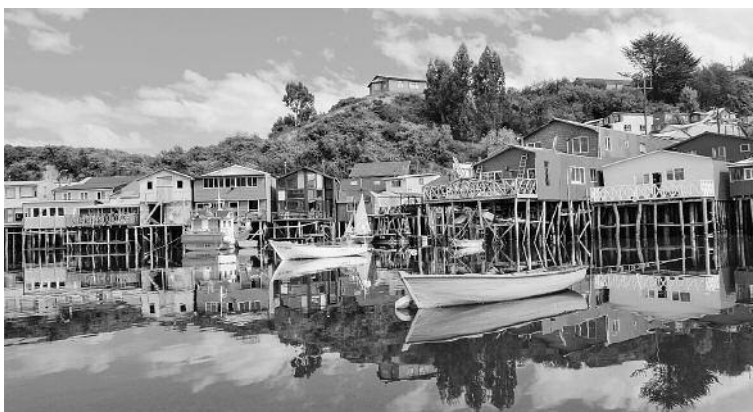
Diverse Besuche von Partnerorganisationen geben uns überdies Einblick in die Arbeit von Mission 21, sei das an einer theologischen Hochschule, in Gemeinden oder bei der Prävention von Gewalt gegen Frauen. Dank der



Gastfreundschaft der lokalen Partner erleben wir nicht nur die Landschaft und die Kultur, sondern auch unvergessliche Begegnungen.

Es ist möglich die Reise zu verlängern. Angeboten werden ein viertägiger Ausflug auf die Insel Chiloé mit Reiseleiter Daniel Frei, der mehrere Jahre in Chile gelebt hat, und eine fünftägige Verlängerung in die Atacama-Wüste.

Die Begegnungsreise wird von den Evang.-ref. Kirchen der Kantone St.Gallen, Basel-Stadt und Basel-Land in Kooperation mit Mission 21 organisiert. Reiseleiter sind Dr. Pascal Bazzell, Weltweite Kirche St.Gallen, und Pfr. Dr. Daniel Frei, Weltweite Kirche Basel.



Letzte freie Plätze

Suchen Sie eine besondere Weiterbildung? Für die 12-tägige Begegnungsreise nach Chile vom 22. Oktober bis 2. November 2021 sind noch wenige Plätze frei. Melden Sie sich heute noch an und reisen Sie mit uns in ein Land voller Kontraste.

Anmeldung und ausführliche Infos:
www.ref-sg.ch/veranstaltung/chile

Arbeitsstelle Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung AGEM

Veronika Longatti und Markus Ramm, Beauftragte für Gemeindeentwicklung und Mitarbeiterförderung, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 30, www.ref-sg.ch, agem@ref-sg.ch

«Da war doch was – das uns trägt in unseren Entscheidungen».

Kantonale Kivo-Tagung 2020

Sollen wir es wagen? Können wir es verantworten? Diese Frage und das Wie beschäftigte uns in den letzten Wochen stark. Schliesslich wagten wir es: Die Kantonale Kivo-Tagung fand statt.

Das Hin und Her zur Durchführung ist ein Paradebeispiel. In kirchlichen Gremien gibt es stets viel zu besprechen. Wohin mit dem Verloständer? Welche Farbe beim neuen Anstrich? Wie soll der Flyer aussehen. Dabei rutschen schnell einmal die wirklichen Inhalte in den Hintergrund. Was trägt uns? Was ist unsere Botschaft? Was glauben wir eigentlich?

gegenseitig zu ermutigen. Ralph Kunz; Theologieprofessor an der Uni Zürich, drückte es etwa so aus: «Wir stehen unter offenem Himmel auf einem guten Boden». Marianne Schnyder betonte die Wichtigkeit des Miteinanders – beim Gestalten und Hinhören und Enzo Fuschini erzählte von den zerschlissenen und praktisch neuen Bibeln.

Konkret wurde es beim Einbezug aller Generationen. Welche Haltung braucht es, damit auch jüngere Menschen bereit sind zu partizipieren? Wie ticken die und was erwarten sie, wenn sie mitwirken möchten? Mit Felix Unholz, Samantha de Keijzer, neuen jungen



Ins Gespräch vertieft

Bild: Filippo Cataldi

Martin Schmidt und Carl Bötschi führten in einem Dialog an das Tagesthema heran. Der erfrischende Moderator Felix Unholz verstand es anschliessend, den Podiumsteilnehmenden Antworten zu entlocken, die sonst erst bei einem Bier oder einem längeren Gespräch zu hören sind.

In zehn Workshops ging es schliesslich darum, Worte und Räume für das Geistliche zu finden. Die Stimmung war aufatmend; leicht getrübt von einem kleinen Schleier der Besorgnis, der atmosphärisch mal auftauchte. Wir haben es gewagt, miteinander ins Gespräch zu kommen, miteinander zu essen und uns der Musik von Andreas Korsch hinzugeben. «Da war doch was, das uns trägt» trug uns über den ganzen Tag und es tat gut, die Zusammengehörigkeit zu spüren, sich ge-

Kivo-Mitgliedern, Filippo Cataldi, der fotografierte, und dem jungen Techniker, war es ein ermutigendes Bild, das uns hoffentlich auch in Zukunft prägt. Kirche ist ein Miteinander von Jüngeren und Älteren, von diversen Glaubenszugängen, von Ideen für die Räume, wo Austausch und gemeinsames Tun entstehen kann. Die sechzig Teilnehmenden aus den Kirchenvorsteherschaften werden gewiss Ideen in die Kirchgemeinden zurücktragen.

Für alle, die nicht dabei waren, kann das Podiumsgespräch unter ref-sg.ch «nachgeschaut» werden.

Veronika Longatti, Beauftragte für Mitarbeitendenförderung und Personalentwicklung

Arbeitsstelle kirchliche Erwachsenenbildung AkEB

Daniel Schmid Holz, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 30
www.ref-sg.ch, eb@ref-sg.ch

Sehen lernen

In unserer von Bildern geprägten Welt muss man nicht nur lesen und schreiben, sondern auch richtig schauen können. Wir kommunizieren und interpretieren die Welt mit Bildern. Und was wir sehen, prägt unser Verhalten. Denken Sie nur an die Pointe eines Witzes über Jesu Gang auf dem Wasser. Die eine sagt: Ein Wunder! Der andere: Er kann nicht einmal schwimmen!

Das aufmerksame Hinschauen wird als Heilmittel gegen geistige und körperliche Erschöpfungszustände empfohlen. Klar sehen, begünstigt klare Entscheidungen. Gott vollständig zu erkennen und nicht nur als Stückwerk, ist die Hoffnung, die Paulus im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth formuliert. Wenn wir anstatt von Umwelt von unserer Mitwelt sprechen, zeigen wir, dass wir sie neu sehen. Mit dem, was mit uns ist, gehen wir auch anders um. In theologischer Sprache sagen wir Schöpfung und sehen das, was andere als Ressource bezeichnen, in seiner Beziehung zu Gott, als etwas Geschaffenes.

Das neue Sehen beschreiben wir mit Sprachbildern: Wir sehen mit anderen Augen; es

lüftet sich ein Schleier; uns fallen die Schuppen von den Augen. Können wir lernen, Schöpfung zu sehen anstatt nur Ressource? Ein Schlüssel dazu ist die Erkenntnis, dass unsere Weltinterpretationen und unser Verhalten durch mentale Bilder gesteuert sind.

Mentale Bilder prägen eine Kultur

Mentale Modelle sind Bilder im Kopf, die wir von den Dingen, Menschen und Verhältnissen, haben. Wir haben nicht einfach «Familie» oder «Firma» in unseren Köpfen, sondern Vorstellungen oder sogenannte Vorverständnisse über die Rolle von Frau und Mann, die Aufgaben von Vorgesetzten, den Markt usw. Mit ihnen interpretieren wir, was wir wahrnehmen. Und mit Geschichten, die wir dazu erzählen, werden mentale Bilder Teil einer Kultur. Das Märchen von Andersen über «Des Kaisers neue Kleider» zeigt sehr schön, wie die Menschen an ihren mentalen Modellen festhalten und ihr Verhalten daran ausrichten. Zum einen ist ein König ein Würdenträger und Edelmann mit besonderen Aufgaben, das heisst, er trägt auch edle Kleider. Und zum anderen wollen sich die Leute an der Strasse keine Blösse geben und nicht dumm sein. Die mentalen Modelle «König



Genau hinschauen

Bild: Daniel Schmid Holz

trägt edle Kleider» und «nur keine Blösse geben» hindert die Leute daran zu sagen, dass der König nackt ist. Andererseits erlaubt ihnen diese Situation, den König schamlos zu betrachten, obwohl er nackt ist. Im Märchen ist es dann ein Kind, das noch ungetrübt von mentalen Bildern die absurde Situation auflöst und sagt: er hat ja nichts an!

Lernen, die Welt als Schöpfung zu sehen, bedeutet, sie mit einem andern mentalen Modell zu interpretieren. Das ist anspruchsvoll. Zu lernen, wie man eine SMS auf einer Handytastatur schreibt, ist leicht, sofern nicht Ressentiments gegen Handys dies erschweren. Demgegenüber ist es schwierig, guten Boden als Lebensgrundlage und Geschenk Gottes zu erkennen. Mentale Modelle lassen sich nicht so leicht verändern oder ersetzen.

Mentale Bilder verändern

Zwei Möglichkeiten für die Veränderung mentaler Bilder sind denkbar. Zum einen kann die Einübung kleiner Verhaltensänderungen im Ergebnis den ganzen Menschen erfassen. Viele kleine Dinge wie Licht löschen, kurz lüften, einmal mehr zu Fuss gehen, aber auch beten vor dem Essen können zu einem neuen mentalen Modell wie «Energie sparen» oder «Schöpfung bewahren» führen. Das braucht Ausdauer und Zeit. Die Weisheit aus dem Mittelalter – *repetitio est mater studiorum* (Wiederholung ist die Mutter der Studien) – zeugt davon. Durch das regelmässige Tun wird Verhalten selbstverständlich und es entwickelt sich ein neues Bild auf die Welt.

Die andere Form der Veränderung eines mentalen Modells kann durch ein starkes Erlebnis oder Bild hervorgerufen werden. Das Bild eines toten Knabens am Strand der Türkei rief die Wende in der Asylpolitik hervor. Ein heisser trockener Sommer machte den

Klimawandel plötzlich wirklich. Ein streikendes Mädchen bringt mit ihrem Schild immer noch Regierungschefs ins Stocken: *how dare you!* Menschen werden derart berührt, dass sich ihnen eine neue Sichtweise auf das Leben und die Welt erschliesst und sich dadurch die ganze Person verändert. Da hat jemand etwas gelernt, aber es ist ihm oder ihr auch etwas aufgegangen.

Schöpfung erkennen

Biblische Geschichten lenken den Blick auf die Welt mit der Möglichkeit, darin Schöpfung zu erkennen. Mit dem Rauschmiss aus dem Paradies bekommen Adam und Eva die Fähigkeit, Gut und Böse zu unterscheiden: *Gott weiss, dass euch die Augen aufgehen werden und dass ihr wie Gott sein und Gut und Böse erkennen werdet, sobald ihr davon esst.* (Gen 3,5) Der Blick auf die Ameisen zeigt, dass ich frei und eigenverantwortlich handeln darf: *Geh zur Ameise, du Fauler, sieh dir ihre Wege an, und werde weise. Obwohl sie keinen Anführer hat, keinen Aufseher und Herrscher, sorgt sie im Sommer für ihr Futter, sammelt sie in der Erntezeit ihre Nahrung.* (Sprüche 6,6-8) Die Lilien (Mt 6,28) hingegen verweisen mich darauf, dass ich auf andere angewiesen bin und ihnen im Leben vertrauen kann. Auch die eingangs erwähnten Ressourcen sehen wir theologisch im neuen Licht. Das Wort Ressource kommt vom lateinischen *resurgere* und heisst «wieder aufstehen» oder Auferstehung.

Daniel Schmid Holz

Nicht nur mitgemeint ...

Leitfaden für gleichgestellte Sprache in der Kirche

Bereits vor einiger Zeit hat die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) einen Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache publiziert. Auch bei der Kommission für Frauen, Männer, Gender der Kantonalkirche ist die gendergerechte Sprache immer wieder Thema. So hat sie sich die Frage gestellt, ob sie einen eigenen Leitfaden erstellen möchte. Weil der Leitfaden der EKS nach An-

sicht der Kommission gut verständlich ist und viele Fragen um den Sprachgebrauch klärt, empfiehlt sie den Kirchgemeinden dies.

Der Sprachleitfaden «Gleichgestellt in Wort und Schrift» kann Frau und Mann auf der Website der EKS unter evref.ch/themen/gender/ herunterladen.

Arbeitsstelle Diakonie

Maya Hauri Thoma, Beauftragte für Diakonie, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen, Telefon 071 227 05 61
hauri@ref-sg.ch, www.ref-sg.ch/diakonie

Letzte Hilfe in der Gemeinde

Habt Ihr schon einen Letzte Hilfe-Kurs geplant? Neun Teams stehen bereit. Die Kurse sind sehr begehrt. In Altstätten haben sich rund sechzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet. Ausserdem bietet sich an, dass anschliessend weitere Treffen zu Sinnfragen zum Leben und zum Sterben stattfinden können. Also – der Letzte Hilfe-Kurs ist ein gutes Einstiegsangebot.

Gerne sende ich euch die Konditionen für durchführende Kirchgemeinden und/oder Pflegeinstitutionen zu.
Weitere Informationen und Auskünfte AS Diakonie, 071 227 05 61.

Informationen auf der Website:
www.ref-sg.ch/letzte-hilfe-kurs.html

Seminar Soziales Engagement: 2021 in Gossau

2021 findet das Seminar Soziales Engagement in Gossau statt. Das Seminar ist ein «Dauerläufer» – denn seit 32 Jahren stärkt das Seminar die persönlichen und sozialen Kompetenzen von Menschen, die sich für andere Menschen interessieren. Mehr als 900 Personen haben sich durch das Seminar soziales Engagement mit Neuem auseinandergesetzt, und andere Menschen ein Stück auf ihrem Lebensweg begleitet. Der Lehrgang vertieft das zwischenmenschliche Verständnis und übt den hilfreichen Umgang mit sozialen Herausforderungen und Nöten.

Das Seminar ermöglicht Teilnehmenden mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Wertvorstellungen eine individuelle Standortbestimmung und lädt ein zur Reflexion über die eigenen Ziele – vielleicht gerade für ein soziales Engagement. Immer wieder ermöglicht es eine Neuorientierung, manchmal auch einen Neueinstieg gar ins Berufsleben. Auskunft und Information bei der Kursleiterin Silvia Hermann, 079 678 97.

Informationen auf der Website:
www.ref-sg.ch/sse.html

CAS Diakonie-Entwicklung an der Fachhochschule Ost

Wir suchen Pfarrpersonen, SozialdiakonInnen, Jugendarbeitende, Behördenmitglieder oder Freiwillige, die in ihrem kirchlichen Umfeld, etwas bewegen wollen. Der CAS bietet dazu fachliche und persönliche Begleitung. Der CAS Diakonie-Entwicklung ist für Leute, die etwas ändern wollen. Eingesessenes und

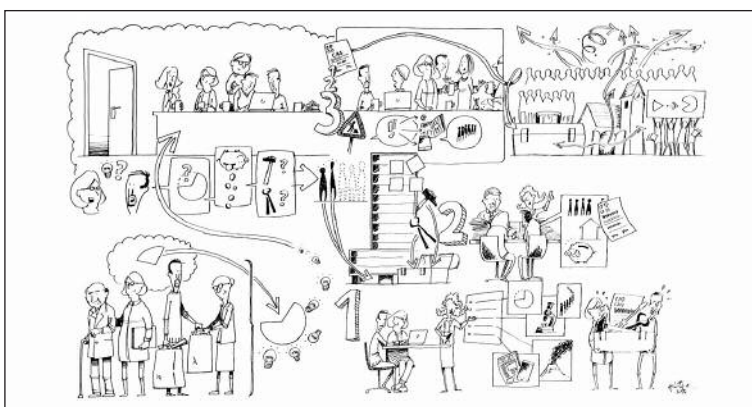
Überkommenes wird im Lehrgang hinterfragt und der Kurs motiviert zu neuen diakonischen Aufbrüchen.

Der CAS Diakonie-Entwicklung hilft hier ganz konkret.

- Tipps und Tools zu Projektmanagement und diakonischer Gemeinwesenarbeit
- persönliches Coaching für die eigene Projektarbeit
- unterwegs-sein in einer Gruppe von motivierten und ideenreichen Menschen

Wir legen Wert darauf, dass die Teilnehmenden praxisnah und bedürfnisgerecht begleitet werden. Der Präsenzunterricht dauert 9 Tage, dazu kommen Einzel- und Gruppencoaching. An den weiteren Tagen wird direkt am eigenen Projekt gearbeitet.

Start des CAS ist der 29. März 2021
Informationen dazu: www.ost.ch/de/weiterbildung/angebote-der-ost/gemeinwesen-und-public-services/diakonie



Gemeinsame Rubrik «junge Menschen begleiten»

Die 14-Jährige, die das Kinderprogramm unterstützt, die Bandmitglieder zwischen 25 und 30, die im regionalen Gottesdienst für Jugendliche spielen oder die Fachlehrerin, die gemeinsam mit dem Jugendarbeiter ein Erlebnisprogramm anbietet: Geistliche Begleitung ist ein Zusammenspiel unterschiedlicher Altersbereiche. Wenn Behörden, Mitarbeitende und Freiwillige in den Kirchgemeinden hier eng zusammenarbeiten, können die Bereiche Familien und Kinder, Jugend und junge Erwachsene nicht mehr strikt getrennt werden und sollen es auch nicht. Auch bei der Kantonalikirche hat die Zusammenarbeit im Handlungsgebiet Geistliche Begleitung zugenommen und viele Themen werden gemeinsam verantwortet. Dies findet nun auch im «Doppelpunkt» seinen Niederschlag: Künftig werden Berichte der Arbeitsstellen Familien und Kinder, Jugend und Junge Erwachsene sowie des Religionspädagogischen Instituts RPI-SG nicht mehr gesondert, sondern unter dem Titel «Junge Menschen begleiten» erscheinen.

40 Gemeinden – 40 Formen, mit Kindern und Familien zu arbeiten

Von Kirchgemeinde zu Kirchgemeinde – Ursula Schelling, Beauftragte für Familien und Kinder, besucht derzeit sämtliche Ressortbeauftragten für Familien und Kinder in den Gemeinden. Dabei möchte sie erfahren, was bei der Arbeit mit Familien und Kindern gut läuft, in welchen Bereichen der Schuh drückt oder welche Unterstützung und Hilfe die Arbeitsstelle Familien und Kinder anbieten kann. In den folgenden Zeilen berichtet sie über ihre Besuche.

«Knapp die Hälfte der Kirchgemeinden habe ich nun schon besucht, habe viel gesehen, Gespräche geführt und mich intensiv mit den Beauftragten ausgetauscht. Nun freue ich mich auf die zweite Hälfte der Rundreise durch den Kanton. So freue ich mich auf die vielen neuen Begegnungen. Ich staune über das grosse Engagement in den Gemeinden und spüre, dass die Verantwortlichen es schätzen, wenn man vorbeischaut.

Beeindruckend finde ich, dass jede Kirchgemeinde nach ihrer «Spezialität» sucht und diese dann auch lebt. So ist es etwa in der einen Kirchgemeinde sinnvoll, möglichst viele Angebote ökumenisch anzubieten; weil es die dörflichen Strukturen zulassen und die

Angebote über Jahre so gewachsen sind. Eine andere Kirchgemeinde arbeitet bei grösseren Projekten eng mit der benachbarten Gemeinde zusammen; weil gemeinsam mehr möglich ist. Eine dritte Kirchgemeinde orientiert sich stark an einem Gemeindebau, der sich an der Taufe orientiert, und entwickelt ihre Angebote entsprechend.

Auch der Blick in ein Kirchgemeindehaus oder auf die Umgebung rund um die Kirche geben einen Einblick, wie die Gemeinde die Arbeit mit Kindern und Familien versteht. Da hat es eine attraktive Spielecke, dort sind die Fenster von Kindern bunt geschmückt.

Bei meinen Besuchen ist mir bewusst geworden, dass alle Entscheidungsträgerinnen und -träger in den Kirchgemeinden von der gleichen Motivation angetrieben sind: Kinder brauchen Angebote bei denen sie sich selbst, andere Menschen und Gott entdecken können. Wo immer möglich, nehmen die Gemeinden die ganze Familie mit auf diesen kirchlichen Weg. Ich bin überzeugt, dass Familien gestärkt werden, wenn sie gemeinsam auf Glaubensreise gehen können. Ebenfalls bin ich überzeugt, dass dadurch auch die Gemeinden stärker werden.»

Ursula Schelling, Beauftragte für Familien und Kinder



Eltern-Kind-Singen in Walenstadt

Bild: Daniel Ammann

Kreuz und quer durch die Schweiz

Grosse Fragen auf grosser Reise

Kreuz und quer... wandern manchmal nicht nur unsere Gedanken, sondern fahren auch Jugendliche und junge Erwachsene diesen Herbst wieder durch die Schweiz.

«Kreuz und quer» gibt es nämlich für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 25. Am 7. November werden sie mit Zug und Bus auf eine Reise durch die Schweiz geschickt. Starten werden die Teams von maximal vier Personen an ihren jeweiligen Heimatbahnhöfen. Wohin es die jungen Menschen zieht, entscheiden sie selbst. Ziel ist es, am Ende des Tages mit den meisten Punkten am Zielort Zürich anzukommen und so ein gemeinsames Erlebniswochenende im Schnee zu gewinnen.

Zur grossen «Kreuz und quer» Tour de Suisse laden die reformierten Landeskirchen der Deutschschweiz gemeinsam mit den Theologischen Fakultäten Basel, Bern, Zürich und weiteren Partnern.

Punkte sammeln die jungen Menschen auf ihrer Reise mit verschiedenen Zwischenstopps: In 15 Städten der Deutschschweiz stehen Stationen bereit, an denen die Gruppen Aufgaben lösen, diskutieren und Fragen zum Leben und zum Glauben beantworten werden. An jeder besuchten Station gibt es

Punkte. Ausserdem gibt es während der Reise immer wieder verschiedene Möglichkeiten Extrapunkte zu sammeln – etwa beim Gruppenselfie im Zug.

An Spass, spannenden Diskussionen und einprägenden Erinnerungen wird es bestimmt niemandem mangeln. Abends sind dann alle Gruppen zu einem Apéro mit Live-Musik in Zürich eingeladen.

Anmeldeschluss ist der 11. Oktober 2020. Also keine Zeit verlieren und anmelden. Details zu «Kreuz und quer» gibt es hier: www.kreuzundquer2020.ch



Eintreffen in Zürich: Schlussevent von «Kreuz und Quer» 2019

Bild: zVg

Kantonalkirchliche Termine

Datum	Anlass	Ort
Mittwoch, 23. September	Ich konsumiere bewusst, also gestalte ich die Wirtschaft nachhaltig	St.Gallen, offene Kirche
Freitag, 25. September	Netzwerk Popularmusik	St.Gallen, Kirchgemeindehaus Lachen
Freitag, 25. September	Einführung in «Art of Hosting»	
Dienstag, 20. Oktober	Erfahrungsaustausch (ERFA) zur Familien-Generationenkirche	Goldach
Di, 20. – Fr, 23. Oktober	Spirituelle Prozesse gestalten	Trogen, Lindenbühl
Sa, 24. – So, 25. Oktober	first steps 4: Weiterbildung für junge Leiterinnen und Leiter	Wildhaus, Lagerhaus Wildy
Sonntag, 25. Oktober	Kantonaler Singtag	St.Gallen, Kirche St. Leonhard
Samstag, 31. Oktober	Coole Flipcharts und Pinnwände gestalten	St.Gallen, offene Kirche
Donnerstag, 5. November	Praxiswerkstatt im «Netzwerk Aufbruch Ost»	Thal
Fr, 6. – Sa, 7. November	Konferenz der Kivo-Präsidien 2020	
Sa, 7. – So, 8. November	first steps 1: Weiterbildung für junge Leiterinnen und Leiter	Wildhaus, Lagerhaus Wildy
Freitag, 13. November	Freiwilligenarbeit kompakt	St.Gallen, Haus zur Perle
Samstag, 21. November	Lehrgang Gemeinde gestalten-Modul 07	Gossau SG
Samstag, 21. November	Besuchsdienste aufbauen oder erneuern – wie geht das?	St.Gallen, Haus zur Perle
Sa, 21. – So, 22. November	first steps 5: Weiterbildung für junge Leiterinnen und Leiter	Wildhaus, Lagerhaus Wildy
Dienstag, 24. November	Austausch Asyl-Flucht-Migration	St.Gallen, Haus zur Perle
Sa, 5. – So, 6. Dezember	first steps 2/3: Weiterbildung für junge Leiterinnen und Leiter	Wildhaus, Lagerhaus Wildy
Montag, 7. Dezember	Synode	St.Gallen

Nähere Informationen zu sämtlichen Angeboten finden Sie unter: www.ref-sg.ch/veranstaltungen

Mit «Alles anders» an die «Pätch»

«Alles anders» – könnte das Motto für 2020 heissen. Denn in diesem Jahr ist wirklich fast alles anders – auch die Olma. Sie heisst in diesem Jahr nicht Olma, sondern «Pätch» und ist nach Angaben der Veranstalter «äs bitzli Olma». Zwar nicht im selben Stil «aber dennoch vielfältig und bestimmt unvergesslich». Zu dieser Vielfalt gehört auch der Stand der Kantonalkirche. Das Motto des Standes: allesanders.ch. Denn www.allesanders.ch heisst die Website, die anstelle des geplanten Olmaauftrittes entstanden ist. So sammeln wir an der «Pätch» weitere Geschichten, Initiativen oder Projekte, die in den vergangenen Monaten entstanden sind. Kommen Sie an die «Pätch» oder wählen Sie sich ein unter allesanders.ch und erzählen Sie: Was ist alles anders gewesen oder geworden – und vor allem, was Sie von all dem in die Zukunft tragen möchten, weil es

mitten in der Coronakrise das Leben lebenswert macht. Übrigens – unser Stand ist alles anders als gewöhnlich: www.allesanders.ch

Die Ausstellung «Pätch» findet an den beiden Wochenenden vom 9. bis 11. Oktober und vom 16. bis 18. Oktober statt. Tickets sind nur online unter www.paetch.ch erhältlich.



...auf den Punkt gebracht

Beratungsstelle zieht um **Kantonaler Singtag 2020**

Die Evangelisch-reformierte Einzel-, Paar- und Familienberatung bezieht ab Anfang November neue Räumlichkeiten an der Engulgasse 5 in St.Gallen. Damit verlässt die Beratungsstelle das Haus zur Perle, das Verwaltungsgebäude der Kantonalkirche, wo die Stelle bisher eingemietet war. Grund für den Wechsel sind die Platzverhältnisse. Gerade die letzten Monate hätten gezeigt, dass die Beratungszimmer bei gewissen Situationen – etwa der Beratung von Familien – zu klein seien, sagt Achim Menges, Therapeut der Beratungsstelle. Weil er und Andrea Imper sich als Teil des Teams der Kantonalkirche sehr wohl fühlten, sei ihnen der Entscheid des Umzugs nicht leicht gefallen. Infos zur Beratungsstelle: www.miteinander-leben.ch

Vieles wurde in den letzten Monaten abgesagt. Der kantonale Singtag findet statt – und zwar am Sonntag, 25. Oktober von 14 bis 17.30 Uhr, dieses Mal in der Kirche St.Leonhard. Die Spurguppe freut sich, ihren mittlerweile traditionellen Anlass trotz allem durchführen zu können, und wird sich selbstverständlich an alle gültigen Coronavorgaben halten. Im Moment würden diese den Schutzabstand von 1.5m, die Erfassung von Kontaktdaten aller Teilnehmenden, den Aufruf zum Verzicht auf die Teilnahme bei Krankheitssymptomen und möglicherweise das Singen mit Maske beinhalten. Falls sich bei den Vorgaben etwas ändert, sind die aktuellen Informationen hier einsehbar: www.ref-sg.ch/singtag

10 000 Franken für den Libanon

Das HEKS stellt 300 000 Franken für die Soforthilfe für die Bevölkerung in Beirut bereit. Der Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen unterstützt HEKS bei seinen Hilfsbemühungen und beteiligt sich mit 10 000 Franken an der Nothilfe. Am 5. August gab es im Hafen der libanesischen Hauptstadt Beirut eine verheerende Explosion. Der Schaden ist enorm. Viele Menschen kamen ums Leben und tausende wurden verletzt. Häuser, Wohnungen, öffentliche Gebäude und Infrastrukturen wurden zerstört.

Reformationskollekte im Zeichen von Corona

Im Jahr 2020 müssen sich auch die reformierten Kirchen der Schweiz einer neuen Lebenswirklichkeit im Zeichen des Corona-Virus stellen. So ruft die Protestantische Solidarität Schweiz PSS erstmals im Rahmen der Reformationskollekte am 1. November dazu auf, nicht für ein ausgewähltes Projekt zu spenden: Vielmehr sollen mit dem gesamten Geld reformierte Kirchgemeinden, Kantonalkirchen und Werke in der Schweiz unterstützt werden, die wegen Covid-19-Massnahmen massive finanzielle Einbussen erlitten oder grosse zusätzliche Ausgaben hatten. Die Betroffenen können bei der Konferenz PSS bis Ende Januar 2021 ein Gesuch stellen. Kollekte überweisen an Prot-kirchl. Hilfsverein des Kt. St.Gallen, IBAN CH91 0078 1015 5029 6100 1

CAS Verwaltungsleitung geht in zweite Runde

Im Frühjahr 2021 startet der zweite CAS «Verwaltungsleitung in der Kirche» der Fachhochschule Nordwestschweiz. In Zeiten des Coronavirus mussten wir alle unser Leben ein bisschen umkrempeln. Es galt neue Herausforderungen zu meistern. Auch in Kirchgemeinden hat sich einiges verändert. Gottesdienste fanden vor leeren Bänken, dafür vor Kameras statt, seelsorgerische Tätigkeiten mussten auf Distanz funktionieren und die Verwaltung wurde ganz oder teilweise ins Heimbüro verlegt. In solchen Situationen sei man froh, wenn man sich auf das fachliche und technische Wissen der Mitarbeitenden verlassen könne, schreibt die Fachhochschule in der Ausschreibung des Lehrgangs. Gewähr dafür gebe etwa die Weiterbildung CAS Verwaltungsleitung in der Kirche. Weitere Informationen zum CAS unter: www.fhnw.ch/de/weiterbildung/cas

Die «Aarauer Konferenz»

Frank Jehles neuestes Buch heisst «Aarauer Konferenz» Darin beleuchtet Jehle das theologische Treffen, das während rund vierzig Jahren alljährlich in Aarau stattfand. Er erinnert an den Diskurs von jungen Kirchenleuten, die jeweils unter Anleitung der führenden Theologen über Gott und die Welt diskutierten. Laut dem Autor steht in diesen Diskursen die Gottesfrage im Zentrum. Man wehrte sich dabei gegen eine Instrumentalisierung Gottes, etwa im Namen von Kriegstreibern. Der frühere Seelsorger der Universität St. Gallen sieht dabei auch einen Zusammenhang zum aktuellen Geschehen. Auch heute gehe es noch darum, dass wir Gott nicht vereinnahmten; etwa durch einen Nationalismus, der Flüchtlinge abwerte, sagt Jehle.